

Alles ohne Plastik?

Auf Nachfrage heißt es: *Absolut Plastikfrei!* Auf den Hinweis, dass die Lippenpflege wohl kaum in einer reinen Papierverpackung abgepackt sein kann, wurde an den Verpackungslieferanten verwiesen.

– von Carolina E. Schweig

Immer öfter ist die Rede von *plastikfrei*. Doch der Begriff muss erläutert werden. Zunächst steckt dahinter die Idee, dass konventionelle Kunststoffe schlecht seien und ein einfacher Packstoffaustausch – weg vom Kunststoff – die Welt ruckzuck wieder in Ordnung bringt. Doch die Realität ist leider komplizierter.

Meistens sind die so angepriesenen Packmittel eben nicht *kunststofffrei*. Denn auch für die Papierherstellung werden Polymere (Kunststoff) eingesetzt. Wird Papier als Kunststoff-Ersatz genutzt, muss es seine Eigenschaften verändern. Dies passiert sehr häufig mit alternativen Rohstoffen wie Zuckerrohr oder Maisstärke, die sich in ihrem chemischen Aufbau allerdings nicht von konventionellem Kunststoff unterscheiden. Soll aus einer flexiblen Papierbahn ein star-

res Gefäß entstehen, braucht es nicht nur ein spezielles Papier, das gut formbar ist – also kein Altpapier – sondern auch etwas, was das *Blatt* in Form hält. Gerne werden dafür sogenannte *Biowachse* eingesetzt. Weder Biokunststoff, noch Biowachs sind eindeutig definierte Begriffe. Sicher ist jedoch, dass beim Einsatz von Biowachsen das Risiko besteht, dass später die hochwertigen Frisch-



Carolina E. Schweig
Verpackungsberatung
C.E. Schweig
Bönningstedt
www.ceschweig.com

faserpapiere nicht recycelt werden können (Beschichtung). Zudem können Rückstände ins Abwasser der Recyclingfabrik gelangen und dort Probleme bereiten.

Gerne werden bei den eingesetzten Kunststoffen schicke Namen verwendet wie *Holzfolie* oder *zuckerbasierter Anteil*. Beides sind Kunststoffe und damit auch in Hinblick auf die Bewertung innerhalb der EU nicht kunststofffrei.

Plastikfrei soll nachhaltig sein. Doch individuelle Papierverbunde sind teuer, schaden im Zweifel, weil sie einfach nicht recycelt werden können und so zu noch mehr Rohstoffbedarf, mit den damit verbundenen Flächenausbeutungen führen. Besinnen wir uns auf den Kern von Nachhaltigkeit: langfristiges Wirtschaften, statt uns mit zu kurz gedachten Ideen aufzuhalten. 